27. Jahrgang. Freitag, 5. Dezember. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14969.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

**Die Botschaft des Präsidenten Arthur,**

die letzte, welche derselbe als Präsident der Vereinigten Staaten an den Congreß gerichtet hat, ist am 1. Dezember in Washington veröffentlicht worden und liegt jetzt im Wortlaute vor. Sie berührt zunächst alle wichtigen Punkte auf dem Gebiete der äußern Politik.

Wie schon vorgestern kurz mitgetheilt ist, werden die Beziehungen der Vereinigten Staaten mit den fremden Ländern als freundschaftliche bezeichnet. „Die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China bilden“, heißt es darin, „fortgesetzt eine Verlegenheiten bereitende Phase unserer östlichen Beziehungen“; es wird jedoch kein Aufschluß darüber gegeben, ob die vielfachen Gerüchte von Vermittelungsversuchen der Union begründet gewesen sind oder nicht. Die jüngste Erwerbung der großen chinesischen Handelsflotte seitens der Vereinigten Staaten hat die Erwartung erfüllt, die sich daran knüpfte: Sie hat den commerziellen Einfluß der Union im Osten wesentlich erhöht.

Daß Amerika auch in Aegypten seinen Einfluß mehr wieder zur Geltung bringen will, geht daraus hervor, daß die Wiederherstellung eines General-Consulats in Cairo auf der früheren Basis vorgeschlagen wird.

Mit Nicaragua ist ein Vertrag geschlossen worden, welcher die Anlegung eines Canals, einer Eisenbahn und eines Telegraphen querüber Nicarugua seitens der Vereinigten Staaten autorisirt. Der Nicaragua-See und 69 Meilen des Flusses San Juan werden einen Theil des projectirten Unternehmens bilden, wodurch für die Anlegung des Canals nur 17 Meilen am Ufer des Stillen Oceans und 36 Meilen am Ufer des atlantischen Oceans verbleiben.

Die Botschaft besagt ferner, daß die Beamten der Regierung angewiesen worden sind, Verletzungen der Neutralitätsgesetze gegen Cuba in Key West und anderwärts in der Nähe der cubanischen Küste zu verhindern. Der spanisch-amerikanische Handelsvertrag werde dem Congreß baldigst unterbreitet werden, und die Unterhandlungen für den Abschluß eines commerziellen Gegenseitigkeitsvertrages mit Domingo seien zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden.

Nur bezüglich der Beziehungen zu der Türkei spricht sich die Botschaft nicht befriedigt aus. Gewisse Fragen mit der Türkei harrten noch der Lösung, und den Beschwerden amerikanischer Bürger sei keine befriedigende Abstellung von der Pforte zu Theil geworden, die dem amerikanischen Handel das Recht der Behandlung der meist begünstigten Nation vorenthalte.

Dagegen wird das Verhältniß zu England als höchst freundlich bezeichnet und es steht zu erwarten, daß dieser Passus in England um so angenehmer berühren wird, als die Botschaft auch in einem von England besonders schwer empfundenem Uebelstande abhelfen will.

Sie empfiehlt nämlich eine Erweiterung des Spielraums der Neutralitätsgesetze, um alle in Amerika verübten offenen Acte der Feindseligkeit, die gegen befreundete Nationen gerichtet sind, zu verhindern. Der moderne Erfindungsgeist liefere die Mittel, Feindseligkeiten ohne offenen Recurs zu armirten Schiffen oder Freibeutern zu organisiren, allein es sei kein Grund vorhanden, warum offene Vorbereitungen in Amerika für die Verübung verbrecherischer Handlungen nicht strafbar sein sollten, gleichviel ob dieselben in Amerika oder in einem fremden Lande, mit welchem die Vereinigten Staaten in Frieden leben, verübt werden sollen. Die Botschaft fügt hinzu, daß die prompte und gründliche Behandlung dieser Frage die nationale Ehre eng berühre, und daß die Naturalisationsgesetze einer Revision bedürfen. Wenn man bedenkt, daß bisher fast alle die zahllosen fenischen Attentate, die in England begangen worden sind, in Amerika geplant und vorbereitet worden sind, daß der Hauptherd der Verschwörungen in Amerika ist und daß über die Duldung, welche dieses Gebahren in der Union bisher erfuhr, schon manche bitteren Klagen seitens Englands laut geworden sind, steht es nahe, daß man in Großbritanien über diese Ankündigung sehr befriedigt sein wird.

Deutschland anlangend, schlägt die Botschaft die Anknüpfung von Unterhandlungen für einen das ganze deutsche Reich umfassenden einzigen Auslieferungsvertrag vor.

Auf dem Gebiete der innern Politik stimmt die Botschaft mit dem schon am Dienstag in einem Telegramm von uns mitgetheilten Vorschlage des Schatzsecretärs Mc. Culloch auf eine unverzügliche Suspendirung der Prägung von Silberdollars und Ausgabe von Silber-Certificaten überein und theilt auch dessen Anschauungen über die Silberfrage. Die Botschaft sagt: „Sollte Silber die Metallwährung werden, so kann die Handelsstörung und die Gefährdung der nationalen Credits, die dadurch veranlaßt werden würde, kaum geschätzt werden. Während Handelsdollars aufgehört haben ein Element thätiger Störung in unserem Geldumlaufssystem zu sein, sollte irgend welche Fürsorge für deren Uebergabe an die Regierung getroffen werden.“

In der Tarifreformfrage bewegt sich die Botschaft gleichfalls in den schon gekennzeichneten Bahnen der Vorlage des Staatssecretärs Mc. Culloch auf Aufhebung der Zölle von Rohstoffen für Fabrikationszwecke und die Reduction der Zölle für Massenconsumartikel.

Schließlich betont die Botschaft die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Marine und der Ergreifung von Maßregeln zur Abschaffung der Vielweiberei in Utah.

## Deutschland.

**Berlin,** 4. Dezember. Der Londoner Correspondent der „N.-Z.“ depeschirt: Daß Deutschland auch bei der Lösung der ägyptischen Finanzfrage die erste Rolle spielt und das gewichtigste Wort zur Entscheidung über die englischen Vorschläge auszusprechen beabsichtigt, geht aus gewissen Verhandlungen hervor, welche nach meinen Informationen zwischen dem deutschen Botschafter und der bedeutendsten Autorität in den ägyptischen Finanzsachen hier stattfinden. Deutschland will sich offenbar auch hierin auf das beste informiren, Frankreichs Einwendungen gegen die englischen Vorschläge auf das genaueste auf deren Werth angesichts der ägyptischen Finanzlage prüfen und dann das entscheidende Wort aussprechen. Die Verhandlungen dürften länger dauern.

* Es wird dem „Hann. C.“ bestätigt, daß sich im Reichstag eine **freie wirthschaftliche Vereinigung** gebildet hat, welche auf dem Boden eines mäßigen Schutzzollsystems zu wirken bezweckt. Dieselbe will sich alsbald constituiren; es gehören ihr, wie wir erfahren, Mitglieder der beiden Conservativen Parteien, des Centrums und der nationalliberalen Partei an, aus der letzteren namentlich Süddeutsche, denen an einer erträglichen Erhöhung der Kornzölle gelegen ist.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ bemerkt dazu:

„Daß unter Conservativen und Centrum ein derartiger Plan im Werke ist, wird auch uns bestätigt. In Bezug auf die nationalliberale Partei dürfte aber obige Mittheilung unzutreffend sein. Nach unserer Kenntniß der Sachlage würden sich die Nationalliberalen an einer solchen, die verschiedensten Parteien umfassenden zollpolitischen Liga nicht betheiligen, was natürlich nicht ausschließen würde, daß etwaige aus dieser Liga hervorgehende Anträge auch aus den Reihen der Nationalliberalen Unterstützung finden könnten. Was insbesondere die Frage der Erhöhung der Getreidezölle betrifft, so hat die nationalliberale Partei keinen Grund, in dieser Beziehung von ihrem alten Prinzip abzugehen, wonach Zollfragen nicht zur Parteisache gemacht, sondern als offene Fragen behandelt werden.

* Von Interesse ist der Versuch der Rübenzucker-Industriellen, einer im Inlande bestehenden Concurrenz durch Besteuerung derselben entgegenzutreten. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: „Der Verein der deutschen Rübenzucker-Industriellen hat bei den Reichsfinanzbehörden eine Besteuerung des inländischen Stärkezuckers in Vorschlag gebracht und zur Begründung dieser neuen Steuer besonders angeführt, daß es durch neue Erfindungen möglich geworden sei, Stärkezucker in krystallinischer Form und von großer Reinheit in größeren Mengen herzustellen, und daß durch die fabrikatorische Ausbeutung dieser Erfindungen der zur Zeit ohnehin in schwieriger Lage befindlichen Rübenzuckerindustrie eine wesentlich erhöhte Concurrenz erwachsen ist. Die amtlichen Erhebungen über den Umfang der Stärkezuckerproduction sind in Folge dessen gegenwärtig in den betreffenden Fabriken überall im Gange und es wird von dem Resultate derselben abhängen, ob die Reichsregierung dem neuen Steuerprojecte ernstlich näher treten oder mit Rücksicht auf die sehr schwierige Controle dieses Industriezweiges dasselbe fallen lassen wird.“

* Wie bereits erwähnt, hat sich vor einigen Tagen Prinz Friedrich Ferdinand Georg Christian Karl Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (geb. am 12. October 1855), ältester Sohn des Herzogs Friedrich und Erbe des Herzogstitels, mit der Prinzessin Victoria Friederike Auguste Marie Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Augustenburg (geb. zu Dolzig am 25. Januar 1859), der zweiten Tochter des am 14. Januar 1880 verschiedenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein und jüngeren Schwester der Prinzessin Wilhelm von Preußen, verlobt. Die „Kieler Ztg.“ bemerkt dazu: Die Nachricht von dieser Verlobung wird in den Herzogthümern freudig begrüßt werden. Durch dieses glückliche Ereigniß in unserm Fürstenhause wird eine neue Vereinigung zwischen der älteren und jüngeren Linie der königlichrn Linie des Hauses Holstein geschaffen, die nur dazu beitragen kann, die Beziehungen zwischen der glücksburgischen (königlich dänischen) und der augustenburgischen Fürstenfamilie enger und fester zu machen.

* Ueber die schon mitgetheilte Angelegenheit, daß der polnische Reisende Rogozinski ein gewisses Gebiet im Kamerun-Gebirge den Engländern in die Hand gespielt habe und damit dem deutschen Reichscommissar Dr Nachtigal in seiner Action zuvorgekommen sei, wurde schon berichtet. Jetzt berichtet die „Schles. Ztg.“, daß dieser Herr Rogozinski eigentlich den Namen Schultz führt, von den polnischen Blättern aber in Rogozinski nach dem Mädchennamen seiner Mutter umgetauft wurde, welche übrigens auch einer polonisirten deutschen Familie aus Posen angehörte. Also Genre Szuman statt Schumann 2c.!

* Die nationalliberale Fraction des Reichstags hat heute ihren Vorstand gewählt. Es wurden gewählt die Herren von Benda, Buhl, von Cuny, Hammacher, von Lenz, Marquardsen und Oechelhäuser.

* Es verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß das Militär- und Civilbeamtenrelictengesetz dem Reichstag demnächst wieder unverändert zugehen wird.

* Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin hat mit seiner Gemahlin, geb. Prinzessin Windisch-Grätz, und zahlreicher Dienerschaft sich am 1. d. in Triest eingeschifft, um eine Reise nach Ostindien zu machen. Als Landungspunkt ist Bombay in Aussicht genommen. Die Herrschaften, welche unter dem Namen eines Barons und einer Baronin von Malchin reisen, hatten während ihres Aufenthaltes in Triest in demselben Hotel (de la Ville) Wohnung genommen, in welchem am Tage zuvor Don Carlos unter dem Namen eines Grafen di Castillo abgestiegen war.

Aus **Dresden** schreibt man der „Br. Ztg.“: Die Stadtverordneten-Wahlen sind zu Gunsten der Reactionäre ausgefallen. Der Hausbesitzerverein — aus conservativen und antisemitischen Heißspornen bestehend —, dessen Bestrebungen darauf hinauslaufen, die Grundsteuer der Hausbesitzer abzuschaffen und den dadurch entstehenden Ausfall durch höhere Besteuerung der Miether zu decken, hatte eine Candidatenliste aufgestellt, welche der Verein der Conservativen und der antisemitische Reformverein zu der ihrigen gemacht hatten. Demgegenüber war noch eine Liste des Miethbewohner-Vereins, der die Interessen der Miether wahrzunehmen zu seiner Aufgabe gemacht hat, vorhanden; ferner eine solche der sechs Bezirksvereine, welche ohne Berücksichtigung der Parteiunterschiede lediglich die Tüchtigkeit der Einzelnen bei der Nominirung ins Auge faßte. Endlich trat auch noch der Bürgerverein mit einer Linie auf, der — nach seinem Aufruf zu schließen — die gleichen Tendenzen verfolgte. Wir hatten also über einen Mangel an Vorschlägen gerade nicht zu klagen, wie man sieht. — Die Liste des Hausbesitzervereins trug über alle anderen den Sieg davon; sie ging glatt durch, und damit hat unser neuer Reichstags-Abgeordnete Hartwig wieder seinen Einzug in das Colleg der Stadtväter gehalten. Verdiente bisherige Stadtverordnete haben lediglich deshalb, weil von ihnen gesagt wurde, sie huldigten in politischer Beziehung etwas freiheitlicheren Anschauungen, Neulingen in der Communal-Verwaltung Platz machen müssen, von denen man bisher nur das Eine weiß, daß sie stramme Conservative sind. Die Gegenpartei hat sich übrigens ihren Mißerfolg selbst zuzuschreiben, da sie es absolut an jeder Agitation fehlen ließ.

**Posen,** 3. Dez. In Jaraczewo war im vorigen Jahre zur Erinnerung an die Entsetzung Wiens durch Johann Sobieski an der Außenwand der katholischen Kirche die bekannte polnische Gedenktafel angebracht worden. Da der Propst Anderß und der Kirchenvorstand der behördlichen Aufforderung, diese Tafel zu entfernen, nicht Folge leisteten, so wurde Propst Anderß zu 6 Wochen, und zwei Mitglieder des Kirchenvorstandes zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die von den 3 Angeklagten beantragte Revision des Erkenntnisses hat nun, wie die „P. Z.“ schreibt, den Erfolg gehabt, daß die Sache nochmals zur Verhandlung kam, wobei Propst Anderß zwar wieder zu 6 Wochen, von den Kirchenvorstandsmitgliedern aber nur eins, und zwar zu 2 Wochen Gefängniß, verurtheilt wurde. Die Verurtheilten haben gegen das Erkenntniß die Revision eingelegt.

**Augsburg,** 3. Dezbr. Wie die „A. Abendztg.“ aus München meldet, hat die Leitung des Centrums den süddeutschen Mitgliedern gegenüber es abgelehnt, einen Antrag auf Einführung der obligatorischen Innungen einzubringen. Die Angelegenheit erscheine vom Centrum ad calendas graecas vertagt.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 3. Dezember. Wie die „Presse“ meldet, werden die Verhandlungen wegen Erneuerung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses im Februar beginnen. Das bezügliche Uebereinkommen soll zu Beginn der nächsten Legislaturperiode vorgelegt werden. (W. T.)

10

## Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Leila war dem Arzte bis zur Thür entgegengegangen und begrüßte ihn hier mit einem herzlichen Händedrucke. Sie hatte Recht; Doctor Prager war in der letzten Zeit seltener gekommen, denn als discreter Freund wollte er nicht stören. Aber wenn er kam, erschien er mit der Miene größter Unbefangenheit. Er schien nicht zu bemerken, was um ihn her vorging, und doch sah man, daß er sich des Glückes der Beiden freute. Seine Besorgnisse über dessen Bestand und seine Freundesangst für Hardts Gemüthsruhe bei einem jähen Ende desselben, das er dennoch voraussah, wußte er zu verbergen. Seine Gegenwart brachte Vielfältigkeit in die Unterhaltung. Er vertrat in der sich selbst genügenden Exclusivität der Liebenden die Stimme von außen, die sie mit der Welt verband. Er brachte Kunde von der stets wachsenden Popularität Leilas, von dem Interesse, mit welchem man in den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft sich mit ihr beschäftigte. Er gab Andeutungen, daß diese Theilnahme nicht allein der Künstlerin gelte, sondern sich mehr noch an das schöne, alleinstehende Mädchen hafte, über dessen Vergangenheit ein Dunkel schwebte, das zu lichten man sich keine Mühe verdrießen ließ. Und was man nach und nach darüber erfahren habe, so erzählte der Doctor weiter, habe den Nimbus, der die Gefeierte umgab, noch erhöht. Die Nachrichten, um welche man sich in ihre Heimath gewandt, hätten sie weit über alle Kleinbürgerlichkeit erhoben und den Ursprung ihrer feinen, aristokratischen Schönheit nachgewiesen.

Leila lachte und schalt die Neugierde der Menschen. Aber eine Befriedigung fühlte sie doch, daß man sich so lebhaft mit ihr beschäftigte. Selbst das in die Oeffentlichkeit Ziehen ihrer Privatverhältnisse war ihr lieber als Schweigen und Vergessenheit. „Von sich reden machen“, dieser Wunsch lag ihr im Blute und seiner Erfüllung strebte sie nach, mochte sie nun auf ihrer braunen Nan, umgeben von zahlreicher Knappschaft, als gewandte und graziöse Reiterin durch den Park jagen, oder in eleganter Toilette, jeden Herumlungerer an der Schleppe ihres Kleides mit sich ziehend, durch die Bildergalerien und Museen rauschen, oder endlich als gefeierte Künstlerin von der Bühne herab die Residenzler entzücken. Sie wußte, daß sie anfing, eine berühmte Persönlichkeit zu werden, und mit anmuthiger Natürlichkeit zeigte sie ihre Freude darüber. Das Geflüster der Bewunderung, das sie stets empfing, wo sie sich auch zeigen mochte, war sicher, einem ihrer bezaubernden Blicke oder einem freundlichen Lächeln zu begegnen.

Als Leila an diesem Abende, nachdem die Herren sich entfernt hatten, in ihr Schlafzimmer trat, um sich zur Ruhe zu begeben, hatte Betty eine Nachricht für sie, welche sie lebhaft brunruhigte. Dernburg hatte sich ihr bei einem ihrer Ausgänge in den Weg gestellt und ihr einen Brief für ihre Herrin aufgedrängt. Sie hatte ihn nehmen müssen, um nicht Aufsehen zu erregen. Mit zornblitzenden Augen war Leila im Begriffe, das Schreiben ungelesen in Stücke zu reißen, als Cäcilie, die eben ins Zimmer trat, sie davon abhielt.

„Warum so heftig?“ fragte sie, den Brief der bebenden Hand ihrer Pflegebefohlenen entwindend. „Das Lesen verpflichtet Dich noch zu nichts. Und unter allen Umständen ist es besser, Du hörst, was er Dir zu sagen hat. Du kannst dann versuchen, ihm zu widerlegen, ihn zu beruhigen, Dich in Frieden mit ihm abzufinden. Jedenfalls kannst Du nur auf diese Art erfahren, wessen Du Dich von ihm zu versehen hast.“

„Mich mit ihm abfinden? Ich habe mich bereits mit ihm abgefunden! Habe ich ihm nicht gesagt, daß zwischen uns alles zu Ende ist, daß wir fertig mit einander sind.“

„Er scheint anderer Ansicht zu sein, sonst wäre er nicht vom Beginn Deines Urlaubs an auf Deiner Spur geblieben, wie er es gethan hat. Er hat Dich auf's sorgfältigste überwacht, sei versichert, er kennt jeden Deiner Schritte!“

„Frech und unverschämt genug ist der Bursche dazu! So lange bei mir nichts zu holen war, ließ er mich in Ruhe, nun er aber meinen Erfolg sieht, nun er ahnt, daß es bei mir etwas zu ernten geben könnte, nun verfolgt er mich. Das kennzeichnet seine Gemeinheit! Fort mit dem Briefe, ich lese ihn nicht!“

„Du sprichst da etwas, was Du selbst nicht glaubst. Dernburg mag manche Schwäche haben, aber geldgierig ist er nicht. Er ist leidenschaftlich, eifersüchtig, herrschsüchtig. Er kann, wenn er gereizt wird, maßlos heftig werden, heftig sogar bis zu brutaler Gewaltthätigkeit, aber —“

„Ja wohl“, schaltete Leila ein, „ich werde die Scenen nie vergessen, als er sich wie ein Wahnsinniger betrug und durch seine grundlose Eifersucht mein Leben in Gefahr brachte. Nichts mehr von ihm, ich will ihn nicht sehen.“

„Und doch solltest Du es thun. Ich fürchte, er ist jetzt eifersüchtiger als je und mit besserm Grunde. Er weiß genau, wer bei Dir aus- und eingeht, darauf verlasse Dich.“

„Mag er! Was kümmere ich mich um ihn?“

„Aber er desto mehr um Dich! Ich bin überzeugt, er beobachtet Herrn v. Hardt ebenso wie Dich. Und wenn es Dir darum zu thun ist, mit diesem letztern in gutem Einvernehmen zu bleiben, so solltest Du etwas weniger schroff gegen Dernburg sein. Wie, wenn er Dir in Hardts Meinung zu schaden suchte? Ich der Sicherheit seines Vorgehens liegt nach meinem Dafürhalten ein Beweis, daß er sich einer gewissen Gewalt über Dich bewußt ist. Hast Du Dich vielleicht irgend einer Unvorsichtigkeit schuldig gemacht, ist er etwa noch im Besitz von Briefen oder sonstigen Beweisstücken?“

Sie beobachtete Leila scharf und gewahrte mit heimlicher Befriedigung, daß diese erschreckt zusammenfuhr und die Farbe wechselte. Leila nahm jetzt ohne Widerstreben den Brief und las ihn.

„O, der Erbärmliche, er wagt es, mir zu drohen. Er erfrecht sich, mir Bedingungen vorzuschreiben. Er verbietet mir, Abends Gäste zu empfangen. Er fordert, daß ich ihn empfange und ihm das Recht zugestehe, mich zu sehen, wie jeder Andere.“

„So erfülle ihm diesen Wunsch!“

„Damit er mit Hardt hier zusammentrifft und mich durch sein dreistes Lächeln, durch seine Worte und Blicke in seiner Meinung ruinirt? Was würde er denken! Bei Dernburgs Renommé wäre Mißtrauen nur zu gerechtfertigt!“

„Was sind es für Briefe, die er noch von Dir in Händen hat?“

„Was wird es sein! Kleine flüchtige Billets unschuldigen Inhalts. Aber in seinen Händen kann alles compromittirend werden! Cäcilie, befreie mich von ihm!“

„Ziehe Herrn von Hardt ins Vertrauen“, entgegnete Cäcilie, und wieder beobachtete sie lauernd ihren Schützling.

„Ihn, unmöglich!“

„Warum unmöglich? Oder hättest Du ihm von Deinem Verhältniß zu Dernburg nichts mitgetheilt?“

„Warum hätte ich es thun sollen? Was ist mir Dernburg? Was ist er mir gewesen? Wie ein flüchtiger Schatten ist er durch mein Leben geglitten und hat keine Spur zurückgelassen.“

Und doch, als sie so sprach, wurde sie sich mit Schreck bewußt, daß dieser Mangel an Offenheit ihrer Liebe verhängnißvoll werden konnte. Wenn Hardt von anderer Seite Nachricht von ihrem Verhältniß zu Dernburg bekäme, wenn man ihm dieses Verhältniß in falschem Lichte darstellte, wenn man ihn darin kein ernstes Verlöbniß, sondern eine frivole Liebesgeschichte sehen ließ? — eine Lesart, die bei Dernburgs Ruf durchaus nicht unglaublich erschien und durch tausend Aussprüche Leila's eine scheinbare Bestätigung fand. Wäre es ihm zu verargen, wenn er mißtrauisch würde, und wenn er anfing zu mißtrauen, wo würde er aufhören? Ist bei einem Charakter, wie der Hardts, überhaupt Liebe möglich, wenn Vertrauen fehlt?

Cäcilie hatte sie wieder beobachtet, während diese Gedanken durch ihr Gehirn schwirrten.

„Du hast ihm also nichts gesagt? Das war unklug, denn jetzt wird er mehr dahinter vermuthen, als darin war“, sagte sie. „Mit solchen Männern, wie Dein Freund Hardt, kann man nicht vorsichtig genug sein. Sie sind krittlich und undankbar. Meinst Du nicht, daß er bereits oftmals gedacht hat, Du seiest eine ziemlich leichte Eroberung, die möglicher Weise vor ihm schon ein anderer gemacht hat?“

„Nein, nein! Er glaubt an mich!“

„Nun, dann mache ihm noch schnell ein umfassendes Geständniß. Nicht? Sein Vertrauen scheint denn doch nicht ganz so stark zu sein, als Du mich glauben machen willst. Ich bin auch der Ansicht, daß es jetzt etwas zu spät ist, ihm derartige

## England.

**A. London**, 2. Dezember. Die Königin enthüllte gestern in der St. Georgs-Capelle in Windsor eine liegende Statue des verstorbenen Dechanten von Windsor, Dr. Wellesley. Die Statue ist aus carrarischem Marmor gefertigt und das Werk des Wiener Bildhauers Böhm. — In einem gestrigen Meeting von Delegirten, welche ungefähr 15000 Bergleute im Rhondda-Thale repräsentirten, wurde beschlossen, daß die verschiedenen Gruben des Districts die Räthlichkeit erwägen sollen, einen Arbeiter-Candidaten für das Parlament aufzustellen, sowie die Frage der Beschaffung der Geldmittel für den Unterhalt desselben. Die Gruben haben nächsten Monat das Resultat der Erwägung zu berichten.

* Die Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke, welche heute bei dem Unterhause eingebracht ist und die erste Lesung passirt hat, hat folgende wesentliche Bestimmungen: Städte und Wahlflecken, deren Einwohnerzahl nicht 15000 übersteigt, sollen in den Landbezirken aufgehen. Städte mit 15000—50000 erhalten einen, Städte mit 50000—165000 erhalten zwei Vertreter. Die Vertretung von London erfährt eine durchgreifende Veränderung. In der Nachbarschaft der Metropole werden sieben neue Wahlflecken geschaffen, welche unter sich acht Mitglieder wählen, wodurch London 37 Vertreter im Unterhause erhält. Liverpool erhält 6 neue Mitglieder, Glasgow und Birmingham je 4, Manchester 3, Leeds und Sheffield je 2. Die City von London wählt, da deren Bevölkerung des Nachts nur 165000 Seelen übersteigt, nur zwei Vertreter. Das Gesammtresultat der Neueintheilung erhöht die Zahl der Mitglieder des Hauses der Gemeinen um 12, giebt England 6, Schottland 6 neue Sitze und läßt die Vertretung von Irland und Wales beim Alten. — Eine Commission zur Eintheilung der Wahlflecke und Feststellung der Landbezirke ist bereits ernannt. Die Arbeiten der Commission werden wahrscheinlich zwei Monate in Anspruch nehmen und rechtzeitig zum Abschluß gedeihen, um deren Ergebnisse der Bill nach den Weihnachtsferien des Parlaments einzuverleiben.

## Frankreich.

**Paris**, 3. Dezbr. Der Transportdampfer „Chandernagor", mit dem dritten Bataillon der Fremdenlegion an Bord, mußte wegen eines Cholerafalls in Alexandrien in Quarantäne gehen.

**Paris**, 3. Dezbr. Der „Temps" sagt in einer Besprechung der englischen Anträge in der ägyptischen Angelegenheit, dieselben kämen in der That der Errichtung des englischen Protectorats über Aegypten gleich. — Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht von dem Auftreten der Cholera unter den französischen Truppen auf Formosa. — Das Journal „Paris" sagt, der Marineminister habe heute Vormittag ein Telegramm des Admirals Courbet erhalten, welches melde, daß der Gesundheitszustand auf allen Schiffen ein befriedigender sei. (W. T.)

## Italien.

**Rom**, 29. November. Die Deputirten, welche Fragen und Interpellationen angemeldet hatten, haben sich damit zufrieden erklärt, daß dieselben am 14. Dezember erst beantwortet werden; nur Crispi wollte seine Interpellation über die innere Politik sofort entwickeln und zog dieselbe zurück, nachdem Depretis ihm erklärt hatte, daß sein leidender Zustand ihm jetzt nicht erlaube, lange zu sprechen. Das Haus beraumte auf den 2. Dezember eine außerordentliche Sitzung an, in welcher der Finanzminister die Lage des Staatsschatzes auseinandersetzen will. „Popolo Romano" theilt heute einen Auszug mit aus der dem Präsidium bereits überreichten statistischen Uebersicht. Laut derselben übersteigen die erzielten Einnahmen des abgelaufenen Rechnungsjahres die Voranschläge um 24 300 000 Lire, dazu gerechnet 8 Millionen Lire Ersparnisse und der bereits veranschlagte Ueberschuß von 7 Millionen, es blieben sonach disponibel circa 39 Mill. Lire. In Berücksichtigung dieser günstigen Finanzlage hat das Parlament eine Anzahl außerordentlicher Ausgaben für die Armee, die Marine und öffentliche Bauten bewilligt. Dennoch ist ein Ueberschuß von einer Million verblieben. Was das laufende Rechnungsjahr anbelangt, so läßt sich noch nichts Positives feststellen, man hofft aber, daß auch dies mit einem Plus von 8 Millionen abschließen werde, obgleich die Regierung in Folge des Ausbruchs der Cholera bedeutende außerordentliche Verwendungen hat machen müssen, und obgleich die Eisenbahn-Einnahmen bedeutend geringer gewesen sind, als veranschlagt worden. — Das gestern abgegebene Votum, laut welchem 192 Abgeordnete von 270 Anwesenden für den Vorschlag des Ministerpräsidenten, die Eisenbahnconventionen vor allen anderen Projecten auf die Tagesordnung der Kammer zu setzen, stimmten, hat zur Genüge bewiesen, daß Depretis über eine große Mehrheit gebietet, so daß die Befürchtung ausgeschlossen ist, die Eisenbahn-Pachtverträge könnten abgelehnt werden. Die Generaldiscussion darüber wurde heute von dem Vorsitzenden Biancheri mit Vorschlägen über die Reihenfolge der zu berathenden Materien eröffnet. Jede Modification soll nach der Formel beantragt werden: „Die Kammer ladet das Ministerium ein, folgende Aenderung in dem Contracte vorzunehmen." Baccarini acceptirte diese Formel nicht und zieht den bisher beobachteten Gebrauch für die Amendements vor. Der Vorsitzende reservirte ihm dies Recht. Auffallender Weise erklärte sich der erste Redner, der ministerielle Deputirte Di Blasio, für die Verwaltung der Bahnen durch den Staat, die sich in Preußen bewähre und jeder anderen vorzuziehen sei. Redner will, daß die ganze Verwaltung bleibe, wie sie sei, und sprach zwei Stunden lang gegen die Verpachtung der Schienenwege. Voraussichtlich wird dieser ehrenwerthe Landbote bei der Abstimmung den Herrn Depretis, seinen Gönner, trotzdem nicht im Stiche lassen.

---

Danzig, 5. Dezember.

### Wahlergebniß am 4. Dezember 1884.

| Nummer des Wahlbezirks. | Zahl der Wähler. | Es haben gestimmt | für | | | | Zersplittert. | Ungiltig. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Schrader. | v. Ernsthausen. | Landmesser. | Jochem. | | |
| 1 | 674 | 424 | 209 | 143 | 52 | 19 | — | 1 |
| 2 | 515 | 309 | 185 | 47 | 54 | 23 | — | — |
| 3 | 722 | 469 | 290 | 81 | 69 | 29 | — | — |
| 4 | 670 | 489 | 341 | 79 | 43 | 24 | — | 2 |
| 5 | 560 | 415 | 300 | 73 | 32 | 10 | — | — |
| 6 | 648 | 441 | 298 | 90 | 36 | 17 | — | — |
| 7 | 700 | 464 | 286 | 96 | 47 | 35 | — | — |
| 8 | 695 | 493 | 324 | 86 | 58 | 23 | 1 | 1 |
| 9 | 806 | 425 | 219 | 73 | 84 | 49 | — | — |
| 10 | 801 | 480 | 201 | 131 | 88 | 60 | — | — |
| 11 | 758 | 465 | 263 | 85 | 81 | 34 | 2 | — |
| 12 | 876 | 514 | 229 | 93 | 84 | 107 | — | 1 |
| 13 | 789 | 429 | 184 | 65 | 100 | 80 | — | — |
| 14 | 590 | 294 | 85 | 65 | 67 | 77 | — | — |
| 15 | 785 | 407 | 121 | 71 | 124 | 91 | — | — |
| 16 | 675 | 368 | 162 | 68 | 85 | 51 | — | 2 |
| 17 | 704 | 415 | 200 | 77 | 73 | 64 | 1 | — |
| 18 | 805 | 453 | 213 | 78 | 82 | 80 | — | — |
| 19 | 637 | 409 | 203 | 77 | 75 | 53 | — | 1 |
| 20 | 824 | 538 | 263 | 153 | 84 | 38 | — | — |
| 21 | 757 | 457 | 199 | 149 | 62 | 47 | — | — |
| 22 | 606 | 378 | 155 | 110 | 71 | 41 | — | 1 |
| 23 | 787 | 489 | 159 | 126 | 134 | 70 | — | — |
| 24 | 445 | 288 | 150 | 91 | 34 | 13 | — | — |
| 25 | 654 | 430 | 191 | 113 | 81 | 44 | — | 1 |
| 26 | 552 | 295 | 76 | 103 | 71 | 45 | — | — |
| 27 | 574 | 303 | 93 | 53 | 136 | 20 | — | 1 |
| 28 | 321 | 162 | 52 | 59 | 41 | 10 | — | — |
| 29 | 592 | 384 | 174 | 114 | 94 | 2 | — | — |
| 30 | 517 | 330 | 88 | 102 | 132 | 8 | — | — |
| 31 | 766 | 346 | 74 | 54 | 150 | 67 | — | 1 |
| 32 | 555 | 275 | 64 | 20 | 142 | 49 | — | — |
| 33 | 514 | 336 | 131 | 62 | 132 | 11 | — | — |
| 34 | 497 | 260 | 76 | 48 | 114 | 22 | — | — |
| 35 | 623 | 253 | 118 | 50 | 47 | 38 | — | — |
| Sa. | 22998 | 13687 | 6376 | 2985 | 2859 | 1451 | 4 | 12 |

Wie die vorstehende Tabelle ergiebt, fehlen Hrn. Schrader 462 Stimmen an der absoluten Majorität und es ist mithin eine engere Wahl zwischen den Herren Schrader und v. Ernsthausen erforderlich. Die Betheiligung bei der Wahl war diesmal um 784 Stimmen geringer als bei der Wahl am 28. Oktbr. Sie betrug damals 63 Proc., diesmal nur etwas über 55 Proc. Herr Schrader hat 873 Stimmen weniger erhalten als am 28. Oktober Herr Rickert, Hr. v. Ernsthausen 497 weniger, Hr. Landmesser 287 weniger und nur der socialdemokratische Candidat Hr. Jochem, dessen Parteigenossen eine staunenswerthe Thätigkeit entfaltet hatten, erhielt 874 Stimmen mehr als am 28. Oktober der socialdemokratische Candidat Bebel. Größtentheils sind also die Verluste der anderen Parteien der Socialdemokratie zu gute gekommen.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte vom 4. d., Abends 10 Uhr, meldet: Ein tiefes Minimum über der südlichen Nordsee, ostwärts fortschreitend, läßt stürmische Winde aus SW. bis NW. erwarten. Das Signal ist mäßiger Südweststurm, rechtdrehend.

—g— **[Seeamtsverhandlung.]** Gestern Mittag 12 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Gerichts-Director Mix die Verhandlung betreffend den bei Stutthof stattgehabten Schiffbruch des Emdener Schiffes „Thetis" statt. Der Capitän Müller wurde zuerst vernommen, er ist Eigenthümer des Schiffes, welches er im April dieses Jahres mit 2700 Mk. gekauft und mit 5000 Mk. bei der Gesellschaft „Harmonie" in Große Veen versichert hat. Das Schiff war ein kleiner zweimastiger Küstenfahrer mit 4 Mann Besatzung. Es kam Anfangs November d. J. aus Stralsund in den hiesigen Hafen und nahm hier eine Ladung von 1819 Centner Gerste ein, welche loose gestaut war. Am 21. Nov. verließ das Schiff den Neufahrwasserer Hafen, um nach Veile an der dänischen Ostküste zu gehen. Am 22. Mittags befand es sich in der Nähe der sogenannten „Wollsäcke" bei Leba. Am Sonntag, den folgenden Tag, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr bemerkte der Capitän, daß die Ladung nach Steuerbord überging. Es war harter böiger Wind mit Schneefall und hohem Seegang. Zwar gelang es, die Ladung wieder in Ordnung zu bringen, dennoch beschloß der Capitän, um dieselbe ganz fest zu bekommen, wieder nach Neufahrwasser zurückzugehen. Als er in die Nähe von Hela kam, war starker Frost und das Schiff ganz übereist. Mittags stellte sich dichter Nebel ein, so daß nichts zu sehen war. Dies ungünstige Wetter, sowie widrige Winde scheinen dem Capitän die Uebersicht vollständig genommen zu haben. Seine Angaben über die navigatorischen Manipulationen sind äußerst unklar. Er hat das Feuer von Hela nur einen Augenblick gesehen und trieb bis zum 25. in der Bucht umher. An diesem Tage Nachmittags 3 Uhr bekam er Neufahrwasser in der Nähe von 6 bis 8 Seemeilen in Sicht und setzte die Lootsenflagge. Zu dieser Zeit befand er sich bereits östlich von Neufahrwasser in der Nähe der Nehrung, und zwar so ungünstig, daß das Schiff von der Neufahrwasserer Lootsenstation nicht zu sehen war. Am Abend des 27. November bekam es in Folge einer starken Böe Schlagseite nach Steuerbord, so daß das Kentern zu befürchten war und das Schiff momentan steuerlos wurde. Der Capitän faßte nun den Entschluß, um das Leben der Mannschaft zu retten, das Schiff auf Strand zu setzen. Das Wetter muß nach der Schilderung des Capitäns und der Mannschaft allerdings fürchterlich gewesen sein. Zwischen 8 und 9 Uhr stieß das Schiff auf Grund. Zwischen dem ersten und zweiten Riff kam es zum Sinken, so daß die Mannschaft in die Wanten flüchten mußte. Das Deck wurde gespalten und die Ladung fortgespült, zugleich aber auch das Schiff höher auf den Strand geworfen. Gegen Tagesanbruch verließen den 17jährigen Koch Henrichs die Kräfte, er stürzte von der Want in die See und wurde von den Wellen fortgerissen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden. Ueber den Tod des Unglücklichen sagt der Steuermann noch aus, daß er der unterste auf der Want gewesen ist. Er ist fast von jeder See getroffen worden und so wohl allmählich erstarrt, so daß er sich nicht mehr festhalten konnte. Am Morgen des folgenden Tages wurden der Capitän und die beiden Matrosen durch den Strandhauptmann Dahms mit einem Fischerboot in zwei Fahrten nicht ohne eigene Lebensgefahr gerettet. Es handelt sich bei dieser Strandung darum, ob die Ladung, deren Bewegung den Capitän zur Umkehr zwang, richtig gestaut worden ist. Das gestrandete Schiff ist vollkommen zerschellt. — Der Reichs-Commissar, Herr Capitän zur See a. D. Rodenacker spricht seine Ansicht dahin aus, daß die Stauung der Ladung allerdings die Veranlassung zu der Umkehr des Schiffes gewesen ist, welche späterhin den Untergang desselben zur Folge gehabt hat. Einen besonderen Tadel will er indessen nicht aussprechen. Was dann die späteren seemännischen Maßregeln anbelangt, so sei an denselben nichts auszusetzen. Das Seeamt entschied dahin, daß das Uebergehen der Ladung einer mangelhaften Stauung zuzuschreiben sei. Es sei durchaus erforderlich, daß für die Ladung sogenannte Längsschotten angewendet würden. Der Verlust des Schiffes und eines Menschenlebens sei dieser mangelhaften Stauung zuzuschreiben.

* **[Folgen eines unglücklichen Falles.]** Im Juli 1883 stürzte der Zimmermann S. beim Aufbau des Abre-Theaters auf dem Heumarkte hierselbst so unglücklich von dem 25 Fuß hohen Dache desselben auf am Erdboden liegende Hölzer, daß er eine schwere Verletzung der rechten Körperseite, namentlich des Kopfes davontrug. Er wurde in das hiesige St. Marien-Krankenhaus als Patient aufgenommen, woselbst er längere Zeit verblieb. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhause war sein körperlicher Zustand derartig, daß er größtentheils arbeitsunfähig und außer Stande war, seinem Erwerbe nachzugehen. Er brachte den größten Theil der Zeit in seiner Wohnung zu, klagte jedoch immer über heftige Kopfschmerzen. Augenblicklich hat sich sein Krankheitszustand derartig verschlechtert, daß er in Tobsucht verfiel und für seine Umgebung gefährlich wurde. Er mußte deshalb noch während der Nacht vom 3. zum 4. d. M. nach der Irren-Abtheilung der städtischen Krankenstation geschafft werden.

**Marienburg**, 4. Dezbr. In der hiesigen Zuckerfabrik verunglückte vor einigen Tagen ein Arbeiter, indem er durch siedende Dämpfe verbrüht wurde. Er hat dabei so bedeutende Brandwunden erlitten, daß seine Ueberführung nach dem Marienkrankenhause erforderlich wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. (N.-Z.)

**Neustettin**, 2. Dezbr. Soeben trifft hier auf telegraphischem Wege die Unglückskunde ein, daß auf der Eisenbahnstrecke Ruhnow-Konitz der Zug 433, welcher hier planmäßig um 1 Uhr 46 Minuten Nachmittags einlaufen soll, diesseits der Station Tempelburg in der Nähe der Haltestelle Schwarzsee bei heftigem Schneesturm und in Folge großer Schneewehen, welche sich auf dem Geleise angehäuft hatten, entgleist ist. Passagiere sind nicht verletzt worden; leider aber hat der Maschinenführer schwere innerliche, der Heizer weniger bedeutende Verletzungen davongetragen. Die Maschine liegt auf der einen Seite des Geleises, der Tender auf der anderen im Graben, vier glücklicher Weise nicht besetzt gewesene Wagen sind total zertrümmert.

φ **Königsberg**, 4. Dezember. Die Weihnachtsferien für die Studirenden auf der hiesigen Albertus-Universität beginnen am 22. d. M. und dauern bis einschließlich den 4. Januar k. J. — Die Subhastationen hiesiger Grundstücke, von welchen bis vor einem Jahre stets durchschnittlich 40 anhängig waren, haben sich seitdem auf durchschnittlich 20 ermäßigt, was unzweifelhaft von einer erheblichen Besserung der Lage des hiesigen Grundbesitzes Zeugniß ablegt. Trotz der fortwährenden zahlreichen Neubauten erhalten sich die Wohnungsmiethepreise in Folge des ununterbrochenen regen Zuzugs aus der Provinz auf den früheren hohen Sätzen.

## Vermischtes.

**Berlin**, 3. Dezbr. Professor Schaper ist zur Zeit mit der Anfertigung einer Kolossalbüste Richard Wagner's beschäftigt. Das bereits nahezu vollendete Modell zu der Büste, welche den Meister in einem Rock à la Balzac zeigt, frappirt in erster Reihe durch die vollendete Wiedergabe der Gesichtszüge. Professor Schaper fertigt die Büste für das bekannte Mitglied des Verwaltungsraths der Bayreuther Festspiele, Herrn Schön aus Worms, an.

— Als Nachfolger für den verstorbenen Dr. Bodinus ist, wie das „B. T." erfährt, der bisherige Director des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M., Herr Schmidt, in Aussicht genommen.

* Der Kammersänger Hr. Stolzenberg ist als Lehrer an das Conservatorium in Köln berufen worden. Im April künftigen Jahres wird der ausgezeichnete Gesanglehrer von Berlin nach Köln übersiedeln. Wie wir hören, werden ihm die meisten seiner Schüler dahin folgen.

* Die Eisbahn an der Rousseau-Insel und auf dem Neuen See im Thiergarten ist seit heute eröffnet. Die Eisfläche hat, wie durch den mit der Revision beauftragten Polizeiwachtmeister constatirt wurde, durchschnittlich eine Stärke von über 5 Zoll.

**Rostock**, 2. Dezember. Wiederum ist ein Kämpfer für die liberale Sache dahingeschieden, der Rittergutsbesitzer Pogge-Poelitz ist plötzlich einem Herzschlage erlegen. Weniger bekannt vielleicht als seine beiden Brüder Pogge-Roggow und Pogge-Blankenhof ist er dennoch gleich ihnen ein tapferer Kämpfer und Verfechter des Liberalismus gewesen. In der Presse wirkte und schaffte der Dahingeschiedene mit unermüdlichem Eifer für die Wiedereinführung Mecklenburgs in die Reihe der constitutionellen Staaten. Andere Hände werden das Werk vollenden, an dem er, wie alle Pogges in Mecklenburg, wacker mitgearbeitet, aber sein Andenken wird unter ihnen und im Volke erhalten und geehrt bleiben.

**Frankfurt**, 2. Dezbr. Ueber die Erhaltung des v. Rothschild'schen Stammhauses in der Judengasse wird nun Genaueres bekannt. Die Familie hat das Haus, welches wie viele andere durch Expropriation der Stadt zugefallen war, nebst dem anstoßenden Hause, das unter gleichem Dache steht, angekauft; sie will diese Häuser um einen Meter zurücksetzen lassen, damit sie in die neue Straßenfluchtlinie fallen, und wenn sie so wieder hergestellt sind, die Rothschild-Stiftung hineinverlegen. Was sich noch von alten Möbeln im Familienbesitz befindet, soll dann hier gleichfalls vereinigt werden. Auch das interessante Eckhaus am Eingang der Gasse, in welchem sich eine Wirthschaft befand, wird wahrscheinlich erhalten werden. Wenigstens sind Bemühungen im Gang, welche dies bezwecken.

* Professor Kundmann in Wien hat vor Kurzem die Skizze des für Graz bestimmten Auersperg-Denkmales vollendet, welche den großen Parlamentarier und Dichter (Anastasius Grün) in der Stellung zeigt, wie er im Begriffe steht, eine Rede zu halten. Die vornehme Haltung, der geistvolle Ausdruck in den Gesichtszügen, welche sofort die hohe Bedeutung des Mannes erkennen lassen, sind dem Künstler in seiner Skizze vorzüglich gelungen. Die rechte Hand an der Brust, in der linken ein Schriftstück haltend, den Blick frei und offen in die Welt gerichtet, weist der Auersperg Kundmann's weit mehr den Freiheitskämpfer, als den Dichter auf. Das wenig Malerische der modernen Kleidung hat der Meister mit großem Geschick durch einen Mantel zu maskiren gewußt, der der Statue in schönem Faltenwurf von den Schultern über den Rücken herabfällt. Das Denkmal, eine der besten Schöpfungen Kundmann's, wird in Lebensgröße in weißem Marmor ausgeführt werden und sich auf einem Marmorsockel von bläulicher Schattirung erheben.

ac. **London**, 2. Dezbr. Der gestrige starke Regen in der Metropole war von einem bitterlich kalten Winde begleitet, während in den nördlichen Vorstädten den ganzen Tag über Schnee und Regen um die Oberhand rangen. Im District Canterbury wüthete gestern Morgen ein heftiger Schneesturm; die Hügel trugen eine mehrere Zoll hohe Schneedecke und die Kälte war intensiv; auch in Sheerneß, im Canal und an der Südostküste trieb der Schnee ein arges Spiel. In Nottingham konnte am Sonntag Abend die dortige Jugend dem Verlangen nicht widerstehen, Vorübergehende mit Schneebällen zu belästigen, was einen Mann so in Harnisch brachte, daß er ein Pistol zog und unter die Kinder feuerte, wobei ein Knabe einen Schuß in's Bein erhielt. In Schottland hat der Frost bereits seine volle Herrschaft angetreten und Flüssen und Seen eine Eisdecke gegeben, die indeß nur gerade stark genug ist, um zu Unglücksfällen Veranlassung zu geben. So ertranken in Forfar zwei Knaben und in Alloa einer.

**Paris**, 1. Dezbr. Das Gesuch, welches der Abgeordnete Clovis-Hugues wegen Entlassung seiner Frau aus der Haft an die Justizbehörde richtete, ist abschlägig beschieden. An Morin, dem von ihr schwer Verwundeten, wurde vorgestern eine langwierige Operation vorgenommen. Es gelang, die vier Kugeln aus dem Körper des Verwundeten zu entfernen. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist die Möglichkeit der Wiedergenesung Morin's nicht gänzlich ausgeschlossen.

* Eveline Maitay, die Tochter des amerikanischen Krösus, soll sich — und diesmal wirklich — mit einem Prinzen verlobt haben. Der „Figaro" schreibt, daß der Verlobte der jungen Amerikanerin Don Ferdinand Colonna, Fürst von Galatro sei. Derselbe ist 26 Jahre alt und ein sehr eleganter italienischer Cavalier.

* Unweit der letzten Drahtseil-Bahnstation des Vesuvs haben sich zwei neue Krater geöffnet und glühende Lava ausgespieen, so daß man hat Vorkehrungen treffen müssen, um zu verhindern, daß der Schienenweg von derselben ruinirt werde.

* Ueber das tragische Ende eines westafrikanischen Königs und seiner Familie wird aus Sierra Leone unterm 10. November gemeldet: Die Mohamedaner unter Alfa Samuda und Mahvadi Darami fielen in das Land Falaba ein. Die Eindringlinge gelangten bis zur Hauptstadt, und als König Sewab fand, daß die zu seiner Verfügung stehende Streitmacht außer Stande sei den Feind zu verjagen, rief er sämmtliche Mitglieder der königl. Familie sowie seine obersten Offiziere zusammen. Die Leute fanden sich in einem großen Hause ein, wo eine große Quantität Schießpulver lagerte. Sewab sagte seinen Anhängern, daß er außer Stande sei den Eindringlingen Widerstand zu leisten, und daß sein Land in kurzer Zeit in der Gewalt des Feindes sein würde. Falaba sei niemals vorher ein erobertes Land gewesen. Es hätte geherrscht, aber es sei niemals beherrscht worden. Der König sagte, er würde sich niemals dem Mohamedanismus unterwerfen, obgleich irgend welche seiner Zuhörer dies thun könnten, wenn es ihnen beliebe. Alle antworteten, daß sie lieber sterben wollen als Mohamedaner werden. Der König ließ sodann eine brennende Fackel auf das Schießpulver werfen, eine fürchterliche Explosion folgte und das Haus stand bald in Flammen. Alle in dem Gebäude befindlichen Personen büßten ihr Leben ein. Die Mohamedaner nahmen später die Stadt ein und wer von den Einwohnern nicht getödtet wurde, ward in die Sklaverei geschleppt.

* Ein reicher und excentrischer Bürger in Pittsburg, Pennsylvanien, hatte vor mehreren Jahren testamentarisch verfügt, daß der erste demokratische Präsident sein Universalerbe sein solle. In Folge dessen erbt Herr Grover Cleveland, der erwählte Präsident der Ver. Staaten, ungefähr 50 000 Doll., welche Summe er indessen verpflichtet ist zum Besten der demokratischen Partei zu verwenden.

## Standesamt.

Vom 4. Dezember.

Geburten: Zimmergeselle August Rielau, T. — Schmiedeges. August Melzer, S. — Kaufmann Georg Klawitter, T. — Schneiderges. Wilhelm Schmeil, S. — Arb. Julius Kruschinski, S. — Schlossermstr. Adolf Heyking, T. — Zimmerges. Johann Müller, S. — Schuhmachermstr. Eduard Juraschka, S. — Sattlerges. Carl Baumgarth, T. — Werkmeister Carl Emil Ehregott Schirrmeister, S. — Arb. Jacob Friedr. Wolff, S. — Unehel. 3. S., 1 T.

Aufgebote: Maurer Franz Wilhelm Selaff in Jetau und Anna Auguste Amalie Lohmann in Ohra. — Tabakspinner Lars Larsen Damberg in Nordhausen und Johanna Dorothea Marie Kleemann, daselbst. — Töpfergeselle Carl Heinrich Meyer und Anna Mathilde Tadach. — Kupferschmiedegeselle Oskar Paul Lindner und Anna Marie Onischka. — Arb. Friedrich Wilhelm Krohn und Bertha Johanna Maaß.

Heirathen: Arbeiter Carl Oswald Sperling und Wwe. Maria Christine David, geb. Becker. — Kaufmann Martin Fürchtegott Schott und Amalie Elise Fast. — Maurergeselle Johann Nepomucen Pierzchalski und Clara Rosalie Amalie Diller.

Todesfälle: Wittwe Minette Schreiber, geb. Ritter, 89 J. — Wittwe Caroline Charlotte Meineke, geb. Appel, 94 J. — S. d. Werkführers Hermann König, 9 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Kowatzki, 14 J. — Frau Caroline Damerau, geb. Scharmowski, 39 J. — Kanonier Josef Dorsch, 22 J. — S. d. Arbeiters Julius Albert Oestert, 4 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

## Literarisches.

z „**Kriegsfahrten**" eines Truppenarztes vom X. Armeecorps von Dr. Georg Hantel. (Elbing, R. Kühn). Wie im Gefolge des großen Kriegs die Malerei sich nicht nur darauf beschränkte, gewaltige, entscheidende Actionen, Schlachten, überhaupt den Krieg als solchen darzustellen, wie neben den Gemälden von Adam, Bleibtreu, Hünten auch Künstler wie Sell, Kolitz einzelne weniger dramatische Momente des Lager- und Kriegslebens genrehaft wiedergaben, so finden wir in diesem Buche ebenfalls eine Reihe von Genrebildern, die den Feldzug interessant illustriren. Frische, Unmittelbarkeit der Auffassung, Lebendigkeit der Schilderung sind ihnen allen eigen. An der Hand des Verfassers machen wir in diesem Buche den ganzen Krieg mit, durchleben ihn noch einmal mit allen seinen Mühsalen, seinen großen Erregungen, seinen wechselvollen Begebnissen und Schicksalslaunen, obgleich wir nicht ein einziges Mal mitten in den blutigen Entscheidungskampf gestellt werden. Mit glücklicher Begabung und großem Geschick weiß der Verfasser die Grenze einzuhalten, die ihm durch sein persönliches Verhältniß zu den Ereignissen gezogen ist. Niemals dilettirt er als Stratege oder Taktiker, niemals spricht er von Dingen, die er nicht selbst miterlebt, niemals tischt er uns Auseinandersetzungen auf, die wir in jedem militärischen Werke besser nachlesen könnten. Deshalb besitzen diese Kriegsfahrten auch heute noch den vollen Reiz frischer Originalität, man liest sie wie eine gute Reisebeschreibung, wie ein Tagebuch aus interessanter Zeit, wie etwa Hackländers Soldatengeschichten.

Dr. Hantel, ein Altpreuße von Geburt, mit dem gesunden Menschenverstande, dem Kernhumor und der klaren Beobachtungsgabe unseres Stammes ausgestattet, wurde dem 2. hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 zugetheilt, einem Truppenkörper jenes niedersächsischen, plattdeutsch redenden Menschenschlages, unter dem der junge Arzt sich sicherlich sehr wohl und behaglich fühlt. Das durch kriegerische Begeisterung aufgeregte Berlin verläßt er, ähnliche Begeisterung im Herzen. „Oft schien die preußische Wehrkraft in Titanenkämpfen zu unterliegen. Doch immer von neuem in den jungen Regimentern des großen Kurfürsten, in denen Friedrichs d. Gr. und

---

verfängliche Mittheilungen zu machen. Er könnte auf die Vermuthung kommen, Du habest noch mehrere derartige Ueberraschungen für ihn im Vorrath, und könntest je von vierzehn zu vierzehn Tagen mit einer neuen ans Tageslicht rücken."

„Schweige! Wie kannst Du es wagen, so von mir und ihm zu sprechen?"

„Sehr wohl, ich werde schweigen! Aber Dernburg?"

„Cäcilie, ich argwöhne, daß Du für ihn spionirst, daß Du mich verräthst. Du würdest Deine Seele für Gold verkaufen."

„Du hast mir schon einmal Aehnliches gesagt, ich verzeihe Dir!"

„Sage ihm, daß ich ihn verachte, daß ich ihn hasse! Ich beauftrage Dich, ihn zu benachrichtigen, daß ich mich an die Polizei wenden werde!"

„Leila, ich warne Dich!"

„Still, ich will nichts mehr hören! Möge er sein Aergstes thun, ich fürchte ihn nicht!"

„Wirklich nicht?" fragte Cäcilie lauernd. „Aber im Grunde hast Du recht, was solltest Du fürchten? Ist der Verlust, der Dich treffen könnte, wirklich des Fürchtens werth? Du bist klug genug, um einzusehen, daß es mit Deiner Liebe über kurz oder lang doch zu Ende gehen muß. Ein wenig früher oder später, was liegt daran? Gute Nacht!"

Sie ging. Leila blieb unbeweglich in der Mitte des Zimmers und starrte ihr nach. Zum ersten Male ging eine Ahnung durch ihre Seele, daß sie nicht so leidensunfähig sei, als sie gedacht. Ihre Liebe müsse zu Ende gehen, hatte Cäcilie gesagt? Natürlich, denn alles geht hienieden zu Ende, Menschen und Gefühle. Aber nur nicht so schnell, nur jetzt noch nicht! Sie war ja kaum ihres Glückes froh geworden und sollte es schon verlieren! Ihre Seele hatte nur dieses eine Gut, und an dieses klammerte sie sich mit der Verzweiflung eines Schiffbrüchigen.

Betty trat ein, ihre Herrin zu entkleiden. Sie hatte tausend Fragen, deren Beantwortung eine eingehende Berathung erforderte.

Das neue Reitkleid, der Frühjahrshut, der Carton mit den Spitzen, der eben angekommen war! Es war zu probiren und zu prüfen, und es wurde spät, bis Leila in bester Laune sich zu Bett legte. In ihrem leichtbewegten Gemüth war jede Ahnung kommenden Unheils verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Wilhels III. raffte sie sich, stets neue treibende Kraft gebährend, zu höherer Leistungsfähigkeit empor." Der Krieg hatte bereits begonnen, der Sieg von Wörth, der blutige Tag an den Höhen von Spichern war schon vorüber, als der Verfasser über den Rhein, durch's Nahethal zur Armee von Metz abging. Hübsche Landschaftsschilderungen wechseln da mit kriegerischen Bildern. Transporte Kriegsgefangener, bivuakirender Truppen, Spuren des Kampfes bei Saarbrücken werden kurz skizzirt. Mit großer Anschaulichkeit rollt da das Gemälde des Lagerlebens, des Hauptquartiers der 2. Armee sich vor uns auf in der freundlichen, fruchtbaren Landschaft Lothringens. Die Tage folgen, aber ähneln einander nicht. Der Vormarsch auf Metz, die großen Schlachtage und endlich die Cernirung der Festung geben dem Verfasser Stoff zu den mannigfachsten Schilderungen, Bildern aus dem Lagerleben und kleinen anekdotischen Erlebnissen. Heute mußte man im Freien bivouakiren, morgen machte man sichs dafür in einem Schlosse bequem, hier hatte man mit Beschränktheit, Unverstand und Haß zu kämpfen, dort begegneten die Wirthe ihren ungebetenen Gästen in den feinsten Formen der guten französischen Gesellschaft. Trotz Strapazen, Entbehrungen und Kriegsmühen schloß man einen herzlich kameradschaftlichen Verkehr, die Offiziere untereinander wie mit den Soldaten; das Band, welches alle gemeinsam umschlang, die sich als Kriegsgenossen fühlten, wurde mit jedem Tage fester, nach jeder überstandenen Noth unzerreißbarer.

Obgleich Dr. Hantel den großen Ereignissen, d. h. ihrer Schilderung, absichtlich aus dem Wege zu gehen scheint, werfen diese ihre Schatten doch in das Buch. So die Tage von St. Privat und Mars la Tour, so die Ausfallkämpfe, so die Uebergabe der Festung Ende Oktober. Die Schilderungen gehen niemals über das Genrehafte hinaus, das ist eben ihr Vorzug. Denn der novellistische Reiz veraltet nicht, das viele Detail, die kleinen Züge, die Einzelschilderungen, mit denen das Buch uns erfreut, lesen sich heute vielleicht um so angenehmer und fesselnder, da wir den ernsten Hintergrund der kleinen Gemälde doch fest in der Erinnerung haben. Wir sind versucht, vieles herauszugreifen aus den verschiedenen einzelnen Bivouaks, aber das verbietet sich von selbst. Nichts scheint mit Recht dem Erzähler zu unbedeutend: die Feldpostpakete, die Briefe aus der Heimath, die gemeinsamen Schmäuse, Schilderungen der Landschaft und der im Moselgrunde liegenden Stadt, kleine Abenteuer, Begegnungen mit dem Feinde und endlich der Auszug der Belagerten, der kriegsgefangenen Soldaten nicht allein, sondern der zahllosen Flüchtlinge aus der Umgegend, die nun die Freiheit wieder erhielten, ihre Wohnstätten aber meist verwüstet sahen — das alles giebt eine Menge anziehender, frisch und einfach entworfener Augenblicksbilder.

Anfangs November, im Beginn eines Winters, der diesmal früh und streng auch über den Gefilden des sonnigen Frankreich sich herabsenkte, mußte dann der Marsch südwestwärts angetreten werden, nach der Loire Ufern, wo die tapfern Baiern lange gegen eine an Stärke weit überlegene Armee sich gehalten und den Entsatz von Paris verhindert hatten. Der Zug über Chaumont, Montargis an die Loire unter Prinz Friedrich Karl war so schnell, daß er dem Tagebuch des Doctors nur wenig Stoff liefert. Studienfreunde, Kriegskameraden, Landsleute aus dem fernen Altpreußen hielten auch hier immer gute Freundschaft. Die kleineren Gefechte bis Ende November bei Beaune la Rolande geben dann wieder mehr Stoff zu allerlei Genrescenen, die keck und frisch entworfen werden. Wir folgen dem Erzähler auf die Verbandplätze, harren mit ihm aus, wenn während der eisigen Winternacht die Truppen in ihren Stellungen bleiben müssen, hören die immer ernster, immer schwermüthiger, immer heimath-sehnsüchtiger werdenden Reiterlieder der Dragoner mit an, in deren Klang das Knattern der Chassepots sich mischt. Weihnachten naht, mächtiger erwacht das Gefühl für alle Lieben in der Heimath, rauher und schwerer zugleich wird die Kriegsarbeit. Orleans wird genommen, man setzt sich nach langer Mühsal und Entbehrung wieder einmal an der Tafel eines guten Gasthofes zu Tisch; unser Doctor stößt da auf die Ulanen, Landleute aus der Provinz Preußen, und verlebt mit ihnen einige frohe, dem Gedenken der Heimath geweihte Stunden.

Dann aber geht es wieder weiter in der ersten Dezemberhälfte. Der Feind wird immer weiter zurückgeworfen in steten Gefechten, über Beaugency, Vendome bis nach Le Mans an der Sarthe. Ganz knapp nur berührt auch hier Hantel wieder die kriegerischen Actionen, in Vendome aber verweilen wir länger mit ihm, lernen die interessante Stadt und auf kleinen Ausflügen die Umgebung, das Thal des Loir, kennen. In Herbault feierten die Offiziere der Escadron gemüthlich das Weihnachtsfest und ebenso in Schulzimmern und anderen Lokalen alle Dragoner. Rührend fast ist es, wenn unser Berichterstatter erzählt, daß, wie er Abends zu einem Kranken gerufen wird, Lichterbäume durch die Fenster des Orts auf die beschneiten Gassen blicken, Soldaten das „O Tanneboom!" anstimmen weit im fremden feindlichen Lande und dann in der Kirche sie alle sich zum Feiertagsgottesdienst versammeln. Gefechte, ein Rückzug auf Vendome folgen, in letzterer Stadt wird längere Zeit Quartier gemacht. Da werden wir in französische Haushaltungen eingeführt, lernen liebenswürdige Französinnen kennen, besuchen das schnell eingerichtete Offizier-Casino, drängen uns durch das militärische Leben und Treiben auf den Straßen.

Die Schlacht bei Le Mans markirt die letzte Etappe des kurzen, aber blutigen opfervollen Kriegs. In der Stadt fand man gute Quartiere, erholte sich einigermaßen von den furchtbaren Strapazen; es begannen bequemere, freundlichere Tage. Hierher brachte der 18. Januar die Kunde, daß Deutschland wieder einen Kaiser habe, die ungeheuren Jubel hervorrief.

Während der Occupationszeit gab der factisch beendete Krieg nur Angenehmes. Man wurde behandelt wie Prinzen, die Einwohner, die sich über die Aussicht auf nahen Frieden fast noch mehr freuten, als die ermatteten Truppen, entwickelten die größte Liebeswürdigkeit, umgaben die Einquartierten mit Comfort und Luxus jeder Art. Am 1. Februar ging es dann aus Le Mans zurück, ostwärts immer in gute Quartiere mit freundlicher Aufnahme. Der Frühling kam früh. Ganz anders muthete unsern Erzähler jetzt Volk und Landschaft an, als auf dem opfervollen, blutigen Vormarsch. Man kam nach Tours, sah das prächtige Schloß von Blois, sah Chenonceaux und andere historische Stätten der Touraine im lachenden Loirethal. Wie ein heiteres Wandelbild ziehen diese Scenerien an dem Leser vorüber, der Bekanntschaft macht mit Mons. le Beer und seinen Damen, mit dem Notar Chaudier, dem französirten Elsässer Hofmeister und allen Franzosen, mit denen der Kriegsfahrer in Quartieren oder sonst zusammenkommt.

Nun aber, da die Rückkehrenden ins Becken der Seine hinabsteigen, tritt ihnen noch einmal die volle Tragik der Zeit entgegen. Sie werden Zuschauer der Communekämpfe, jener schaurigen Bürgerschlachten, der Metzeleien und haarsträubenden Gewaltthätigkeiten. Mit guter Lokalkenntniß erzählt der in Paris wohlbekannte Verfasser verschiedene Einzelheiten aus dieser furchtbaren Zeit. Einige anekdotische Aufzeichnungen, Streiflichter auf Leben, Land und Leute bilden den Schluß der Kriegsfahrten, die mit dem Siegeszuge durch das wiedergewonnene Vaterland, mit der Ankunft in Danzig, Marienburg, Elbing, Braunsberg enden. Gerade seiner naiven Unmittelbarkeit wegen ist uns das Buch lieb geworden. Ein gewiegter, seine Effecte vorbereitender Schriftsteller würde vielleicht manches anders arrangirt, würde die vielen Namen aller Offiziere, mit denen er in Berührung gekommen, weggelassen, auch anderswo bessere Oekonomie gehalten haben. Solchen Mangel möchten wir dem Buche aber fast als ein Vorzug anrechnen.

## Telegraphischer Specialdienst

### der Danziger Zeitung.

**Köln**, 4. Dezbr. Der „Allg. Anzeiger" meldet: Gestern fand in der Zeche Mont Cenis bei Herne eine Explosion schlagender Wetter statt. Ein Bergmann wurde getödtet, fünf schwer verwundet.

**Berlin**, 4. Dezember. **Reichstag.** Bei Berathung des Antrags der Wahlprüfungscommission, betreffend die Geschäftsordnung, stellte Landrath Rheinbaben (cons.) ein Amendement dahin gehend, daß bei einer Aufechtung der Wahl die Einreichung eines Protestes innerhalb 14 Tagen zulässig sein und der betreffende Abgeordnete bis zur Ungiltigkeitserklärung Sitz und Stimme inne haben soll. Die Abgg. Heereman, Lieber, Francke, Möller und Dirichlet sind für den Commissionsantrag. Letzterer sagte, wäre der Antrag Rheinhaben von den Freisinnigen gestellt worden, so würde darin eine Einführung des parlamentarischen Regiments und Antastung der Rechte gefunden werden. Rheinbaben möge sich in Acht nehmen, damit es ihm nicht ginge, wie gestern Hrn. v. Heydebrand. Für den Antrag Rheinbaben sprechen v. Köller und Unruhe-Bomst. v. Rheinbaben beklagt sich, daß die neuen Mitglieder des Hauses von den alten nicht freundlich, sondern von obenhin behandelt würden.

Es erfolgt die Ueberweisung des Antrags der Commission an die Geschäftsordnungscommission.

Bei der nun folgenden zweiten Lesung des Etats wurde zunächst der Etat des Reichstags genehmigt.

Beim Etat des Reichskanzleramts beantragt Abg. Richter, die Gehaltsaufbesserungen dreier im Reichskanzleramt beschäftigter Beamter abzulehnen. Die gegenwärtige Finanzlage sei nicht geeignet zu solchen Aufbesserungen bei den Centralbehörden.

Graf Bismarck (cons.) tritt eifrig für die Aufbesserung ein, da jene Beamten einen schweren 14stündigen Dienst hätten. Für eine höhere Leistung gebühre höheres Gehalt.

Abg. v. Maltzahn-Gültz (cons.) bemerkt, auf 2700 Mk. könne es auch bei dieser Finanzlage nicht ankommen.

Fürst Bismarck: Das Central-Bureau werde mit so geringen Kräften geführt, daß die späteren Minister die Beamten würden verdoppeln oder verdreifachen müssen. Alle Viertelstunde, manchmal alle 5 Minuten komme ein amtliches Schriftstück an ihn.

Abg. v. Benda (nationallib.) beantragt die Verweisung des Titels an die Budgetcommission.

Abg. Huene (Centr.) stimmt dem bei. Beim auswärtigen Amt sei die Gehaltserhöhung genau mit denselben Worten, mit der Natur des Dienstes, motivirt, wie bei dem Reichskanzleramt.

Fürst Bismarck: Er beantrage für diese beiden Zweige eine Ausnahme wegen der höheren Ansprüche. Die Beamten müßten 365 Tage im Jahre arbeiten, der Sonntag sei ihnen nicht bekannt.

Abg. v. Helldorff (cons.): Wenn der Reichskanzler es fordert und derart begründet, sollte von der Prüfung in der Commission gar nicht mehr die Rede sein.

Das Haus beschließt schließlich mit einer aus Freisinnigen, Nationalliberalen und dem Centrum bestehenden Mehrheit, die Positionen an die Budget-Commission zu verweisen.

Es folgt der Militäretat. Abgeordneter Eugen Richter: Bei der Position Naturalverpflegung befinde sich eine Erhöhung von 130 000 Mk., darunter auch für eine vermehrte Pferdezahl bei vier Artillerieabtheilungen. Es sei bekannt, daß dies der Anfang der Pferdezahlerhöhung bei der gesammten Artillerie sei. Bei der Aussicht eines solchen Mehrbedarfs müsse gespart werden, wo zu sparen möglich ist. Dies sei möglich bei der Ertheilung von Rationen für Pferde, die entweder in geringerer Zahl oder garnicht gehalten werden. Er beantragt im Namen der Partei, die Zahl der Rationen bei den höheren Offizieren auf den kleinern, wirklich vorhandenen Pferdebestand und die entsprechende Zahl herabzusetzen. Bei den Intendanten und Sanitätsoffizieren dieselben ganz wegfallen zu lassen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erkennt an, daß mehr Rationen gebraucht würden als Pferde vorhanden seien. Jene seien aber eine billige Entschädigung, da die höheren Offiziere theurere Pferde kaufen müßten. Die Pferdepreise steigerten sich.

Abg. Dirichlet (freis.) widerspricht diesen Ausführungen.

Abg. Richter (freis.) begründet seinen Antrag mit einem zahlenmäßigen Material.

Abg. v. Huene (Centr.) beantragt Ueberweisung sämmtlicher Positionen, welche Pferderationen enthalten, an die Budgetcommission. Die Abgg. Richter und Dirichlet hätten gezeigt, daß sie nicht das Mindeste von militärischen Dingen verständen. Er sei auch deshalb für Commissionsberathung, weil man da den Herren besser und weniger zeitraubend die elementarsten militärischen Dinge beibringen könne, wobei er auch mitwirken wolle.

Abg. Richter: Das Material, welches Herr v. Köller angegriffen, sei der amtlich erhobenen Statistik entnommen. Ehe er sich von Hrn. v. Köller belehren lasse, müsse dieser erst selber Erfahrungen zu sammeln anfangen. Doch höre er Hrn v. Köller, wenn dieser nicht zu lange und nicht zu oft spreche, zur Erholung von ernsten Dingen gern an. Köllers Sachlichkeit und Fähigkeit, sich klar auszudrücken, stehe nur in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem Selbstbewußtsein, mit dem er auftrete.

Abg. v. Köller (cons.): Komme er Hrn. Richter spaßhaft vor, so solle diesem der Spaß gründlich ausgetrieben werden.

Abg. Richter: Heute ist dies aber keineswegs gelungen.

Der Antrag Huene wird darauf angenommen. — Morgen: Antrag Grillenberger über die Krankenkassen und Fortsetzung der Etatsberathung.

— In der Budgetcommission wurden heute die für Errichtung je einer Landwehr-Inspection bei dem ersten und zweiten Armeecorps sowie eines Cavallerie-Divisionsstabes in Königsberg geforderten Summen nach den Darlegungen des Kriegsministers einstimmig genehmigt. Eine Mehrforderung für den Generalquartiermeister wurde bewilligt, dagegen das Gehalt für zwei Generalstabsoffiziere, Majore, für Königsberg und Thorn, je 5700 Mark, abgelehnt.

— Der „Reichs-Anzeiger" bringt einen Erlaß des Kaisers, durch welchen die Unterstaatssecretäre Busch und Herrfurth und Geheimrath Lohmann von ihrer Vertretung im Bundesrath entbunden und zu stellvertretenden Mitgliedern in demselben, zu wirklichen Mitgliedern dagegen die Minister von Puttkamer, Lucius, Goßler und Graf Hatzfeldt ernannt werden.

— Unser ∽-Correspondent berichtet: Der Bundesrath hat heute die Berathung des Gesetzentwurfs wegen Ausdehnung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes begonnen, aber bei der Schwierigkeit der Materie noch nicht beendigt. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Griechenland wurde genehmigt und geht an den Reichstag. Die Ausführungsbestimmungen zu der Literarconvention mit Belgien und Italien sind beschlossen worden.

— Nach dem „B. T." geht das Gerücht, Sonnemann wolle die „Frankf. Ztg." verkaufen und von Frankfurt fortziehen.

— Unter dem Titel „Congogebiet und Biafra-Bai" ist soeben eine Sammlung deutsch-diplomatischer Actenstücke, betreffend Westafrika, ausgegeben worden. Dieselbe enthält auf 55 Druckseiten 14 Actenstücke. Das erste Actenstück, ein Erlaß an den Gesandten in Hamburg, ist datirt vom 14. April 1883, das letzte, der Erlaß an die kaiserl. deutschen Missionen im Auslande, trägt als Datum den 13. Oktober 1884.

**Paris**, 4. Dezbr. **Kammer.** Ministerpräsident Ferry gab über die Senatswahlreform ähnliche Erklärungen ab wie am Vormittag. In der Commission constatirte er, daß der Beschluß vom Dienstag, wofür die Rechte, die äußerste Linke und eine Anzahl Mitglieder der Majorität gestimmt hätten, auf einem Mißverständniß beruhe, das man aufklären müsse. Das Cabinet beschloß deshalb, eine anderweite Berathung der Vorlage zu veranlassen, sobald dieselbe vom Senat an die Kammer zurückgelange. Die Kammer genehmigte hierauf die einzelnen Artikel der Wahlreformvorlage und das ganze Gesetz.

— Im Senat verlas Jaurez den Bericht über die Tongkingcredite, welcher die Bewilligung beantragt. Die Berathung wird am Sonnabend fortgesetzt.

— An Stelle Mignets und Dumas wurden heute Duruy Bertrand und Halevy zu Mitgliedern der Akademie gewählt.

**Warschau**, 4. Dezember. In Folge mächtigen Schneetreibens ist der Eisenbahnverkehr größtentheils gehemmt. Zwei Güterzüge stießen zwischen Grodzick und Brwinow (Warschau-Wiener Linie) zusammen. Mehrere Wagen sind zertrümmert, ein Conducteur wurde lebensgefährlich verletzt.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 4. Dezember.

| | | Crs. v. 3. | | | Crs. v. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | II. Orient-Anl | 63,60 | 63,10 |
| Dezember | 154,00 | 154,00 | 4% rus. Anl. 80 | 80,20 | 80,10 |
| April-Mai | 162,20 | 162,00 | Lombarden | 251,50 | 250,00 |
| Roggen | | | Franzosen | 516,00 | 515,50 |
| Dezember | 141,25 | 141,40 | Cred.-Actien | 509,00 | 507,50 |
| April-Mai | 139,75 | 140,00 | Disc.-Comm. | 207,50 | 207,00 |
| Petroleum pr. | | | Deutsche Bk. | 156,00 | 155,90 |
| 200 ℔ | | | Laurahütte | 106,00 | 106,00 |
| Dezember | 24,40 | 24,60 | Oestr. Noten | 166,25 | 166,20 |
| Rüböl | | | Russ. Noten | 213,75 | 214,50 |
| Dezember | 51,00 | 51,00 | Warsch. kurz | 213,00 | 212,75 |
| April-Mai | 52,20 | 52,20 | London kurz | 20,46⁵ | 20,44⁵ |
| Spiritus loco | 43,40 | 43,60 | London lang | 20,28⁵ | 20,27 |
| April-Mai | 45,10 | 45,50 | Russische 5% | | |
| 4% Consols | 103,20 | 103,20 | SW.-B. g. A. | 63,20 | 63,10 |
| 3½% westp. | | | Galizier | 112,10 | 112,00 |
| Pfandbr. | 95,10 | 95,00 | Mlawka St-P. | 113,90 | 114,20 |
| 4% do. | 101,70 | 101,80 | do. St-A. | 78,60 | 78,90 |
| 5% Rum. G.-R. | 94,10 | 93,80 | Ostpr. Südb. | | |
| Ung. 4% Gldr. | 79,70 | 79,60 | Stamm A. | 98,00 | 98,00 |

Neueste Russen 96,90.

Fondbörse: ziemlich fest.

**Hamburg**, 3. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine matt, ℘r Dezbr. 153 Br., 152 Gd., ℘r April-Mai 163 Br., 162 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine matt, ℘r Dezember 122 Br., 121 Gd., ℘r April-Mai 124 Br., 123 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl still, loco 54, ℘r Mai 55. — Spiritus fest, ℘r Dezember 35½, ℘r Januar-Februar 35½ Br., ℘r Februar-März 35½ Br., April-Mai 35½ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco 7,65 Br., 7,55 Gd., ℘r Dezember 7,45 Gd., ℘r Januar-März 7,60 Gd. — Wetter: Regen.

**Amsterdam**, 3. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, ℘r Mai 208. — Roggen loco flau, auf Termine geschäftslos, ℘r März 153, ℘r Mai 153. — Raps ℘r Frühjahr 328 Fl. — Rüböl loco 30¼, ℘r Mai 30½, ℘r Herbst 31¼.

**Newyork**, 3. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123¾, Erie-Bahn-Actien 14¼, Newyorker Centralb.-Actien 90⅜, Chicago-North Western-Actien 88⅝ excl., Lake-Shore-Actien 67⅜, Central Pacific-Actien 35, Northern Pacific-Prefered-Actien 40¾, Louisville und Nashville-Actien 26¾, Union Pacific-Actien 50⅛, Central-Pacific-Bonds 111.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 4. Dezember. — Wind: SW.

Angekommen: Mennythorpe (SD.), Finn, Hartlepool, Roheisen und Kohlen.

Gesegelt: Hekla (SD.), Henze, Reval, Güter. — Stern (SD.), Miang, London, Holz. — Ellen (SD.), Svendsen, Malmö, Getreide. — Meteor Schiel, Memel, Ballast.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Danzig, den 4. December 1884.
**Otto Gerike** und Frau
5955) **Clara**, geb. **Madsack.**

Am 3. December entschlief nach langem, schwerem Leiden unser Bruder und Schwager
**Robert Böhlke.**
Um stilles Beileid bitten
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Ohra, den 4. December 1884.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. d. M., auf dem Kirchhofe zu Ohra statt. (5954

Die Beerdigung der Frau **Wilhelmine Tesmer** findet Sonnabend, den 6. December cr., Vormittags 9½ Uhr, vom Sterbehause, Langgasse 5, nach dem alten St. Salvatorkirchhofe statt.

## Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handelsregisters, des Zeichenregisters, des Musterregisters und des Genossenschaftsregisters bezüglichen Geschäfte werden im Jahre 1885 von dem Amtsgerichtsrath **Pospieszyl** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers **Wilcke** bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der vorgeschriebenen Bekanntmachungen wird erfolgen:
a. in Betreff des Handelsregisters durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger und die **„Danziger Zeitung"**,
b. in Betreff des Zeichenregisters und des Musterregisters lediglich durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
c. in Betreff des Genossenschaftsregisters durch die **„Danziger Zeitung"** und das Danziger Intelligenzblatt. (5905

Danzig, den 1. Dezember 1884.
**Königliches Amtsgericht X.**

## Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.
Zahnarzt **Siedentop.**

## Italien. Blumenkohl, Italienische Maronen, Teltower Rübchen
empfiehlt
## Magnus Bradtke.

## Gänseleber-Trüffel-Wurst,
per Pfund 1 Mk. 20 Pf.,
## Gothaer Cervelatwurst, Enten-Sülze
per Pfund 1 Mk. empfiehlt
## Magnus Bradtke,

## Fette Gänse, Enten und Puten
empfing und empfiehlt
## Magnus Bradtke.

**Wildprethandlung:** Roth-, Damm-, Schwarz-, Rehwild, Fasanen, Poularden, Birk-, Hasel-, Schnee-, Rebhühner, Hasen (auch gespickt), div. zahmes Geflügel, Hummer, fr. Lachs, Karpfen, Zander rc. Röperg. 13.

Täglich neue Sendung Austern, pr. Dtzd. 2 M. 25 ₰, Kieler Sprotten, a Pfd. 70 ₰, Geräucherten Rheinsalm a Pfd. 3 M., Weserlachs a Pfd. 2 M. 25 ₰ en detail, Sardines à l'huile, Marke Philipp & Canaud, a ¼ Dose 95 ₰, Pellier frères, a ¼ Dose 70 ₰, Gustalf a ¼ Dose 58 ₰, Elb-Caviar, nur best gewählte Qualität, a Pfd. 1 M. 60 ₰, Astr. Caviar en detail a Pfd. 6 M. 25 ₰, Neunaugen, Aalmarinaden, russ. Sardinen, sowie alle Gattungen Tafelfische empfiehlt
**Siegfried Möller jr.,**
**Melzergasse 10.** (5949

## Thee's
## russische u. chinesische,
von feinstem Aroma, empfing von letzter Ernte a 2,50, 3, 4, 6 und 12 M. per Pfund,
## Chocoladen und Cacaopulver
aus renommirtesten Fabriken empfiehlt
Die Droguen-Handlung
von (4153
## Hermann Lindenberg,
Langgasse 10, neben der Sparkasse.

Eines der passendsten
## Weihnachtsgeschenke
sind
## Glacéehandschuhe

| | | |
|---|---|---|
| 2 Kn. in allen Farb. u. Größ. | | 1 M., |
| 2 " " " " " | | 1,25 1,50 |
| 3 u. 4 " " " " " | | 1,50 |
| 2 " " " " | Raupennath | 1,50, 1,75 M. |
| 3 Kn. in weiß in allen Größ. | | 1,50 M. |
| 4 " " " " " | | 1,75 M. |
| 6 " " " " " | | 2,25 M. |
| 8 " " " " " | | 2,75 M. |

Schnür-Handschuhe
in allen Farben 1,50, 1,75 M. rc.
## Herren- und Kinder-Handschuhe,
billig und gut, empfiehlt
## H. Liedtke,
Heil. Geistgasse 106. (5920

Ich empfehle mich den geehrten Damen als Monogramm- und Musterzeichnerin.
**J. Marquardt,**
5689) Holzgasse 9.

## Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm 13.

## Genossenschaftliche Grund-Credit-Bank für die Provinz Preußen.

Nachdem die in der General-Versammlung vom 28. März 1883 erwählte Commission den Entwurf zu einem abgeänderten Statut fertiggestellt hat, halten wir Exemplare dieses Entwurfs für unsere Herren Actionäre in unserem Comtoir, **Brodbänkenstraße 35,** zur Entgegennahme mit der Bitte bereit, denselben zu prüfen und etwaige Abänderungs-Vorschläge uns schriftlich bis zum 22. huj. einzureichen. (5904

**Königsberg in Pr.,** den 2. Dezember 1884.

**Die Direction.**
**G. Papendieck. Paul Schiwek.**



## New-York, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Errichtet 1845.
Banquiers: **Deutsche Bank in Berlin.**
General-Bevollmächtigter für Deutschland: **Hans von Adelson.**

## Vermögensbestand am 1. Januar 1884: 236 Millionen Mark.
(236 057 337 Mark.)

## Grundbesitz der Gesellschaft in Berlin: Leipzigerstraße Nr. 124 u. 125.

In **Europa** sind insgesammt circa **9 Millionen Mark** in Grundbesitz und Effecten angelegt.

Die Gesellschaft ist eine **gegenseitige**, jedoch ist jede **Nachschuß-Verbindlichkeit** der Versicherten **ausgeschlossen.** — **Vermögen** und **Gewinn** sind **alleiniges Eigenthum** der **Versicherten.**

Die Gesellschaft schließt **alle Arten** von Versicherungen auf **Renten und Capitalien** unter **sehr günstigen Bedingungen** ab und empfiehlt insbesondere ihre Versicherungen mit Ansammlung des Gewinns als eine
## höchst vortheilhafte Capital-Anlage.
## Versicherungen auf den Todesfall.
Jährliche Prämien für eine Versicherung von 1000 M.

| Eintrittsalter: Jahre | 25 | 30 | 35 | 40 | 45 |
|---|---|---|---|---|---|
| Mark . . . | 19,89 | 22,70 | 20,98 | 31,30 | 37,97 |

Die Gewinn-Betheiligung beginnt gleichzeitig mit der Versicherung und wird die Dividende des 1. Versicherungsjahres bei Zahlung der 2. Jahres-Prämie u. s. w. fällig.

Im Jahre 1883 wurden 10 255 310 Mark, also
**über 10 Millionen Mark an die Versicherten**
als Dividende für 1882 vertheilt.

Seit ihrer Errichtung in 1845 bis zum 1. Januar 1884 hat die Gesellschaft ausgestellt 186 844 Policen mit einem versicherten Capital von **2 Milliarden 360 Mill.** Mark (M. 2 360 011 624)
Prämien-Einnahme während der gleichen Periode . . . . . . . . . **490** " " (M. 490 730 746)
Zinsen-Einnahme . . . . . . . . **124** " " (M. 124 771 292)
Für Todesfälle und fällig gewordene Versicherungen jeder Art zahlte sie **142** " " (M. 142 228 549)
An Dividenden und anderen Zahlungen an Versicherte . . . . . . . . **162** " " (M. 162 976 093)

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst **kostenfrei** ertheilt.
**General-Agentur Danzig:**
## Otto & Co.
5835)

## Malvorlagen in L. G. Homann's Buchhandlung,
5899) Langenmarkt 10.

## Nächste Woche Ziehung.
## Große Lotterie zu Weimar 1884.
Haupt-Gewinn i. W. v. **20,000 Mark.**
**Fünftausend Gewinne.**
Ziehung bestimmt **10. Decbr. d. J.** und folgende Tage.
**Loose à 2 Mark** n. 10 Pf., auf 10 Loose **1 Freiloos,**
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch (3939
**A. Molling,** General-Debit, Hannover.

Haupt-Gewinne im W. von Reichsmark
## 50,000
## Schluß-Ziehung
der I. Lotterie Großherzoglicher Kreishauptstadt Baden-Baden.
**20,000, 10,000, 5000** u. s. w.
## Ziehung vom 16. bis 19. dieses Monats.
## Original-Voll-Loose à 6 Mark 30 Pf.
empfiehlt und versendet so lange Vorrath die **Haupt-Collection** von
## Hermann Franz, Hannover,
an welche Bestellungen baldmöglichst zu richten sind.
(Gewinn-Liste franco und gratis.) (5827




Ueber ein f. Jedermann passendes u. nützliches
## Weihnachtsgeschenk
wie z. B.:
Eine Kiste, enthaltend:
**10 Flaschen,** a ½ Liter,
**meiner ungegypsten reinen Weine**
**zu Mk. 6.—, alles inbegriffen**
u. s. w.
erfahren Reflectanten das Nähere durch
**Oswald Nier,** Hoflieferant.
**AUX CAVES DE FRANCE,**
Berlin C. — Wallstrasse 25.

Um dem Wunsche vieler meiner geehrten Kunden nachzukommen, beabsichtige ich vom 1. Januar 1885 einen
## Cursus in der Schneiderei (nach Kahn's Maaß- u. Zuschneide-System)
für junge Damen der besseren Stände zu eröffnen. Zu diesem Zwecke habe ich auf der Berliner Schneider-Akademie meine Kenntnisse technisch wie praktisch erweitert und glaube ich somit allen Anforderungen, die auf diesem Gebiete an mich gestellt werden, zu genügen. Junge Damen, welche geneigt wären, die Schneiderei technisch wie praktisch zu erlernen, bitte ich behufs näherer Besprechung gefälligst in meiner Wohnung **Holzgasse Nr. 9** zu melden.
Ergebenst
5692) **E. Marquardt, Damenschneiderin.**

# W. F. Burau,
## Papier- und Comptoir-Utensilien-Handlung.
Meine diesjährige
## Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet und bietet in allen Theilen des Lagers eine reichhaltige Collection.
Hochachtungsvoll (5969
## W. F. Burau.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom **16. bis 19.** December 1884.
**I. Lotterie Großh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne**
darunter **Hauptgewinne** i. W. v.:
20 000 M. 10 000 M. **50 000 Mark** 5000 M. 3000 M. 2000 M. u. s. w.
**Original-Loose a 6 Mk. 30 Pf** sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Collecteur, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 28.

**Täglich** und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen. **Beide versende ich gratis und franco.**

Coupons-Einlösung kostenfrei.
## Jean Fränkel, Bankgeschäft,
BERLIN SW.
**Kommandanten-Strasse 15,**
Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,
vermittelt **Cassa-, Zeit-** und **Prämiengeschäfte** zu coulantesten Bedingungen.
Controle der verloosbaren Effecten kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalsanlage** und **Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

## Jagd- u. Scheiben-Pulver.
**Wien** 1873 Verdienstmedaille.
## W. Güttler,
Reichenstein in Schlesien,
**Pulverfabriken,**
**Breslau** 1880 Staatsmedaille.
Maifritzdorf — Follmersdorf — Heinrichswalde und Kriewald,
**Auf Welt-Ausstellungen und Provinzial-Ausstellungen preisgekrönt,**
Betrieb seit 1695,
hält seine anerkannt vorzüglichen **Jagd- und Scheiben-Pulver-Fabrikate,** namentlich **extrabestes Jagdpulver** in sorgfältig sortirten feinen und groben Körnungen, sowie das wegen seiner Gleichmäßigkeit von allen renommirten **Scheibenschützen** bevorzugte **Schützenpulver „Nasser Brand"** zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung angelegentlichst empfohlen.
**Julius Richter,** General-Vertreter, Breslau, Seminargasse 9.
Vertreter des Lagers in Danzig: **H. Schommartz,** Jopengasse Nr. 53.
Haupt-Depots an den meisten größeren Plätzen des östlichen Deutschlands. (4584

## Frische Karpfen
**werden jederzeit versandt,** 2 Pfund schwer zu 60 ₰, 3 Pfund schwer zu 70 ₰ pro Pfund durch **v. Ankum-**Mitteldorf bei Saalfeld Ostpr.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften Danzigs und Umgegend bei vorkommenden Festlichkeiten und Gesellschaften zum Kochen. (5957
**Anna Jarzenbowska,**
Winterplatz Nr. 37 parterre, Eingang Ankerschmiedegasse.

## Gold und Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise
**G. Seeger,** Juwelier,
**Goldschmiedegasse 22.**

**Couverts** in 60 Sorten Postgröße M. 2,50, Quartgr. M. 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar, Muster fr. (1532

## Zu Weihnachten
**Ia. Wallnüsse,** Postcolli M. 4, **Tafel-Aepfel,** Postcolli M. 2,50, franco gegen Nachnahme versendet (5236
## A. Sommer,
Bacharach am Rhein.

## Gebrauchte Spiritusgebinde
kauft und bittet um Offerten
## H. v. Hülsen Nachfolger,
5921) **Bischofswerder.**

**150** Briefmarken für **1 M.** Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

## Circa 100 Raummeter Erlen-Nutzholz
franco Bahn sind in der Exped. dieser Ztg. zu erfragen unter Nr. 5962.

Mein Grundstück in Bohnsackerweide, genannt **„Der Bärenkrug"**, bin ich Willens freihändig zu verkaufen. Uebergabe kann sofort erfolgen.
**Johann Sawatzky sen.**

**15 000 M. zu 4½ %**
will ich zur **1. Stelle** ländlich oder sicheren 2. Stelle bestätigen.
Adressen unter Nr. 5952 an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

**Ein altes gutes Kruggrundstück mit 2 Morgen Land und sämmtlich. Inventar ist mit 12 000 Mark bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.** Näheres Heumarkt Nr. 7, 2 Tr.

**Ein Schlittschuhfabrikant offerirt ca. 50 000 (fünfzigtausend) Paar Holzschlittschuhe, sowohl feinere als ordinäre Sorten von Nr. 1 bis 11, sämmtlich in bester accurater Waare zu billigen Preisen. Briefe erbeten unter Chiffre J. 5855** an **Rudolf Mosse, Köln am Rhein.** (5924

## Restaurant-Verpachtung.
Ein fein eingerichtetes Restaurant nebst Billard ist wegen Ortsveränderung sofort zu verpachten. Zur Uebernahme des ganzen Mobiliars gehören ca. 12000 M. Jährl. Miethe 250 Thlr.
Alles Nähere durch **F. Ipach,** Gr. Mühlengasse 3, I. (5938

Ein russischer
## Halbverdeck-Schlitten,
fast neu, preiswerth zu verkaufen in **Hôtel Hoffnung, Krebsmarkt.**

Für ein feines hiesiges **Weinlokal** wird zur Uebernahme unter sehr günstigen Bedingungen ein tüchtiger
## Restaurateur gesucht.
Schriftl. Offerten unter Nr. 5970 besorgt die Exp. dieser Zeitung.

Rittergut Hoch-Kelpin
**bei Danzig** sucht gegen mäßige Pension einen
## Wirthschaftseleven.

## Avertissement!
In der **Reitbahn, Unterbergstraße Nr. 4,** werden
## Pferde in Pension zum Reiten und Verkauf
angenommen. Pensionsgeld monatlich 45 M., mit Reiten 65 M.
**v. Komorowsky,** Stallmeister,
5922) **Graudenz.**

Für ein Laden-Geschäft wird eine
## Kassirerin
**gesucht.** Offerten mit Angabe des Alters und Referenzen unter Nr. 5857 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Commis als Lagerist und Spediteur
für ein Waaren-Engros-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nebst Referenzen unter Nr. 5856 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anständ., junges Mädchen, in Schneiderei geübt, bittet in und außer dem Hause, pro Tag für 75 ₰, um Beschäftigung. Näh. St. Cath. Kirchensteig Nr. 18. (5836

Als Wärterin am Wochenbett empfiehlt sich herrschaftlichen Damen, gestützt auf beste Empfehlungen. **Rosalie Scherwatzki,** Wittwe, Baumgartsche Gasse 32—33, Hof. (5909

Die zweite
## Rechnungsführerstelle
mit Kenntniß von Amts- u. Standes-Amts-Geschäften ist von gleich zu vergeben. Erstes Jahr-Gehalt neben freier Station 360 M. Abschrift der Zeugnisse und kurze Auskunft über Herkunft und Lebensverhältnisse in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 5963 erbeten.

Ein anspruchsl. verh. Inspector wird für eine nicht selbstständige Stelle (ca. 1100 Morgen) z. 1. April resp. 1. März 1885 gesucht. Adressen mit näheren Angaben, Gehaltsforderung nebst Zeugniß-Abschriften werden unter Nr. 5966 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

## Eine junge Dame
aus achtbarer Familie, die befähigt, Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, etwas von der Schneiderei versteht, wird für Pr. Stargard gewünscht. Nur mit guten Zeugnissen versehene Reflectantinnen wollen sich am 8. d. Mts., Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Langgasse 51, 1. Etage, persönlich melden. (5903

## In unserem Bank-Geschäft ist 1 Lehrlingsstelle vacant.
**Leopold Goldstein & Co.**

## Einen Lehrling
suche für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft. (5540
**Heinrich Kanschus,**
**Dirschau,** vis-a-vis der kathol. Kirche.

Suche zum 1. Januar Stellung als
## erster Beamter
unterm Prinzipal. Bin 8 Jahre beim Fach. Augenblicklich auf einem bedeutenden Brennereigute in Stellung, worüber die besten Zeugnisse. (5833
**P. Plath,** Gr Klonia.

## Junge Leute,
welche die Landwirthschaft erlernen wollen, finden sofort Stellung.
**P. Clauss,** Pelplin.

Für meine **Destillation** u. **Dampfsprit-Fabrik** suche ich einen soliden
## Destillateur
zum sofortigen Antritt.
## L. Berent,
5702) **in Berent Wstpr.**

## Ein tüchtiger Zieglermeister,
d. im Brennen, sowohl im Ring- wie auch and. Oefen bewandert u. welcher 5 J. auf einer Stelle thätig gew. ist, sucht, gest. auf g. Zeugn., anderweitig Engagement. Offerten unter Nr. 5953 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Versetzungshalber
ist Pfefferstadt 56 eine **herrschaftliche Wohnung** von 3 od. 4 geräumigen Zimmern **sofort oder zum 1. April** zu vermiethen. (5457
Näheres daselbst 2 Tr. hoch.

Suche zum 1. März 1885 eine Stelle als verh. Inspektor und bitte um gefl. Off. Schönfeld b. Danzig. **Zander.**

## General-Versammlung
**am Freitag, den 5. December 1884,** Abends 8 Uhr, im „Kaiserhof".
## Ruderclub „Victoria"
**Danzig.** (5883

## Deutscher Volkshain
**in Ohra (früher Harmonie).**
Heute Freitag
## Fischessen.
5930) **L. Neumann.**

## Café Grosse Allee.
**Hannemann.**
**Heute Freitag, den 5. Dezember:**
## Gr. Caffee-Concert,
ausgeführt v. d. rühmlichst bekannten
**Künstler-Quartett.**
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

Nr. 1111. L. Brf. abb. F. Gr. v. D. E.

Nr. 1111. Weshl. l. D. nichts v. D. hör.? D. weißt d., daß i. u. schr. k. — Oder willst D. n. schr.? —

Der **Regenschirm,** welcher am 1. d. Mts. aus dem Restaurant des Herrn Thimm versehentlich mitgenommen worden, ist abzugeben Heilige Geistgasse Nr. 24, 1 Tr. (5965

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.